

Gedächtnisprotokoll der Dolmetscherin

**Dankesrede von Dr. Brian Jones anlässlich der
Verleihung des Wilhelmine-Reichard-Preises der Stadt Freital
in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund am 14. April 2011**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ich freue mich sehr, heute hier bei Ihnen sein zu dürfen, und ich bin mir sicher, dass mein Kollege Bertrand es außerordentlich bedauert, bei dieser Veranstaltung nicht dabei sein zu können. Es war sehr interessant, den Ausführungen von Dr. Monjau zu lauschen. Die Geschichte von Wilhelmine Reichard ist eine wunderbare, inspirierende Lebensgeschichte, die mich sehr bewegt hat. Die Geschichte einer Frau, die energisch ihre Ziele verfolgt hat.

Zwei Dinge möchte ich noch erwähnen, bevor ich meine Rede fortsetze. Da geht es um die beiden Gedichte, die von Fr. Dr. Monjau vorgetragen wurden, und vielleicht ist es schwer nachzuvollziehen, wie wahr sie sind, wenn man nicht selbst Ballon fährt: Bei dem ersten Gedicht ging es um die Leidenschaft, am Himmel zu sein, darum, einen Traum zu leben. Das zweite Gedicht beschreibt, wie es ist, die Erde von oben zu sehen. Ich habe das selbst erlebt und ich kann Ihnen sagen: Wenn man danach einen Globus sieht, dann ist das nicht mehr etwas aus der Geografiestunde, sondern ein Gefühl!

Ich möchte heute gerne einmal den Kontext der Karriere von Wilhelmine Reichard und meiner eigenen Karriere vergleichen. Zweifellos war die Mission von Breitling Orbiter 3 beeindruckend. Es war ein Abenteuer, es war eine lange Reise, eine Erfahrung über 20 Tage am Stück. Mehr als einmal sind wir dem Tod sehr nahe gekommen und das ist etwas, was ich heute als „charakterbildend“ bezeichnen würde. Aber ich hatte im Leben bereits mehr als 5000 Flugstunden absolviert. Das heißt, man muss sich ins Gedächtnis rufen, dass wir schon vor unserer Expedition Experten waren.

Vergleicht man das nun mit Wilhelmine Reichard, dann stellt man zuerst einmal fest, dass sie eine Frau im 19. Jahrhundert war, die etwas äußerst Ungewöhnliches tat und dafür sicherlich auch von vielen belächelt wurde. Aber vor allem: Sie hatten keinerlei Erfahrung und kein besonders großes Wissen, als sie in den Ballon stieg.

Wenn ich Luftfahrt betreibe – so auch jetzt bei dem neuen Projekt Solar Impulse – dann halte ich mir immer ein Motto vor Augen. Es stammt aus der Armee, aber das soll hier mal keine Rolle spielen. Es lautet: Wissen vertreibt Angst. Und wenn man sich vorstellt, wie wenig Wissen Wilhelmine hatte, dann kann man sich vorstellen, wie viel Angst sie hier und da gehabt haben muss.

Außerdem ist mir etwas Interessantes in den Sinn gekommen: Wenn Sie heute einen Flugzeugpiloten von vor 100 Jahren nehmen und in ein modernes Flugzeug setzen, dann wäre dieser Pilot völlig verwirrt und überfordert von der ganzen neuen Technologie. Wahrscheinlich könnte er es nicht einmal starten. Beim Ballonfahren ist das anders. Wilhelmine könnte heute in einen modernen Ballon steigen und einfach losfliegen.

Und ich muss sagen; ich wäre auch gerne einmal mit Wilhelmine geflogen. Aber da das nicht möglich ist, möchte ich hier, in ihrer Abwesenheit, noch einmal sagen, dass mir die Verleihung dieses Preises eine große Ehre ist und dieser gewiss einen Ehrenplatz in meiner Wohnung erhalten wird. Also nochmals vielen Dank!

Übrigens, ich glaube, hätte ich die Möglichkeit, mit Wilhelmine zusammen in den Ballon zu steigen, gäbe es eine Sache, in der wir uns uneinig wären: Sie würde sagen, dass sie mit dem Ballon „fährt“; ich würde sagen, dass ich mit dem Ballon „fliege“.

Anschließendes Interview:

1) Frage zum neuen Projekt Solar Impulse:

Zu Solar Impulse: Es war einfach so, dass ich mit Bertrand im Auto durch Arizona fuhr und wir überlegten, welches Abenteuer wir als Nächstes unternehmen würden. Inzwischen haben wir das Flugzeug. Es ist komplett solarbetrieben und fast wie durch ein Wunder entstanden, in einem sehr schwierigen und komplexen Konstruktionsprozess. Dieses Flugzeug kann tatsächlich pausenlos fliegen, tagsüber Sonnenenergie aufnehmen und speichern und nachts diese wieder abgeben und zum Fliegen nutzen. Das Problem ist nur, dass wir bisher keinen Piloten haben, der ununterbrochen fliegen kann...

2) Frage, ob diese Technologie irgendwann auch für große Jets genutzt werden kann:

Ich glaube nicht, dass es einmal solarbetriebene Jumbos geben wird, in denen 400 Personen ohne Zwischenlandung von Berlin nach Australien fliegen. Aber wenn dieses Flugzeug es schaffen kann, nur von der Sonne angetrieben, ohne die Umwelt zu verschmutzen, um die ganze Welt zu fliegen, dann wäre das ein wichtiges Symbol. Aber wer weiß... Als Orville und Wilbur Wright 1903 zum ersten Mal mit ihrer kleinen Flugmaschine starteten, hätte auch niemand gedacht, dass schon 70 Jahre später ein Mensch auf dem Mond landen würde.